

Arbeitskreis Alte Medizin

26. Treffen am 11. Juni 2006

Zusammenfassungen der Vorträge

Robert Arnott, Birmingham

Healers and medicines in Mycenaean Greek texts

The Late Bronze Age societies of Egypt and the Near East possess some fairly extensive records of healing and the practice of healers. The Egyptian medical papyri, largely copied in New Kingdom and Old Babylonian and Hittite medical texts written in the cuneiform script on clay tablets are the best examples.

The Mycenaeans of the Late Bronze Age Aegean (1550-1100 BC) adapted an earlier Minoan script from Crete (Linear A) to fit their needs of their own early Greek language and culture. This script, now called Linear B, was not used in the same way; it was only for keeping the short-term records of a centralised regional economy. However, a few of the tablets do tell us something about the status of healers and the medicines they used and what it is possible to decipher is presented in this paper.

Anne-Marie Doyen, Namur

Les textes hippiatriques grecs. Contenu et transmission

Im Zentrum der griechischen Werke über Pferdemedizin steht ein breites Spektrum von Krankheiten, und zwar in erster Linie ihre Symptomatologie und Therapie, während die Ätiologie in den Hintergrund tritt. Wegen der zahlreichen Probleme hinsichtlich des Fachvokabulars und der Einzelinterpretation erfordert ihr Studium unbedingt die enge Zusammenarbeit von Spezialisten aus Philologie, Medizingeschichte und Veterinärmedizin. Ferner müssen in die Arbeit die lateinischen veterinärmedizinischen Schriften einbezogen werden, da gerade hier der Beitrag der Römer von ziemlicher Bedeutung war und sich in noch antiken Übersetzungen ins Griechische niederschlug.

Die griechischen pferdemedizinischen Schriftsteller gehören der Zeitspanne vom 2. oder 3. bis zum 5. nachchristlichen Jahrhundert an. Diese Werke sind in ihrer ursprünglichen Form verloren. Erhalten sind allerdings bedeutende Bruchstücke, die uns freilich leider kaum etwas über die Biographie ihrer Autoren mitteilen oder sie bei der Ausübung ihres Berufs zeigen. Sie haben in eine Sammlung Eingang gefunden, deren Anfänge möglicherweise bis in die frühbyzantinische Zeit zurückreichen. Der Großteil dieser Sammlung, die uns in vier verschiedene Versionen vorliegt, ist in den zwei Bänden der Teubnerausgabe von Eugen Oder und Karl Hoppe (1924-1927) zugänglich. Gegenüber dieser schwer überschaubaren Textmasse bilden die Rekonstruktion der beiden Bücher des Hierokles und die Epitome (Kurzfassung), die beide auf der großen Sammlung beruhen, den Versuch einer Synthese, deren Erfolg

mittelalterliche Übersetzungen ins Lateinische, ins Italienische und ins Sizilianische bezeugen. Die arabische Überlieferung hat, zumindest für einige Autoren wie Theonnestos, eine Textfassung bewahrt, die vor unserem auf griechisch erhaltenen Text liegt und vermutlich weitaus umfangreicher ist. Die gegenwärtige wissenschaftliche Beschäftigung damit wird in nächster Zeit die Lücken in unserer Kenntnis der komplizierten Überlieferung der griechischen Texte wenigstens teilweise ausfüllen helfen.

Gerhard Helmstaedter, Pulheim

Die Berücksichtigung von Geschlecht und Alter in der mittelalterlichen Medizin in Theorie und Praxis

Das Lehrgedicht zur Arzneipflanze Asarum, Haselwurz, im mittelalterlichen *Macer floridus* ist ein außergewöhnliches Beispiel für exakte, aber auch allgemein gültige Dosierungsanweisungen, welche die Einnahmemenge, den Zeitpunkt der Einnahme unter Berücksichtigung von Geschlecht, Alter und Klimazone beschreibt. Die Kommentatoren haben diese Information gewürdigt und die entsprechende Fundstelle herangezogen. Es ist das Kapitel "De aetate et genere" im *Canon medicinae* des Avicenna, Liber I Fen I, Cap. 3, Doctrina 3.

Die Eigenschaften von genutzten Heilpflanzen geben zudem durch ihre Klassifizierung nach Qualitäten Hinweise für Wirkungen und Zielperson. Georg Pictorius beschreibt in seiner Ausgabe von *De herbarum virtutibus Aemilii Macri*, Basel 1559, die Einordnung der behandelten Arzneipflanzen: "Simplicia que hic habentur gradatio": Nicht nur die lateinischen Macer-Ausgaben, sondern landessprachliche Texte, wie der Deutsche Macer, haben den obigen Hinweis übernommen. Erst durch die Herausgabe von Rezeptbüchern, wie das *Antidotarium Nicolai* und die Kräuterbücher der frühen Neuzeit, entfällt die Zitierung zugunsten auf die Wirkungsstärke und Toxizität der beschriebenen Arzneipflanzen abgestellter Erfahrungsmedizin.

Ute Mauch, Leipzig/Bayreuth

Der Melleus liquor des Alexander Hispanus, ein mittelalterliches medizinisches Kompendium aus dem 14. Jahrhundert

Die Biblioteca nacional in Madrid beherbergt einen Kodex aus dem 14. Jahrhundert, der ein interessantes medizinisches Kompendium enthält, das unter dem Titel *Melleus liquor physicae artis Magistri Alexandri Yspani* (Die Honigsüße der ärztlichen Kunst des Alexander Hispanus) bekannt ist. Vorhandene Beschreibungen der Handschrift gehen nicht auf Eigentümlichkeiten der Schreiberhände, Dialekt- und Schriftmerkmale ein, die uns etwas über die Entstehung des *Melleus liquor* erzählen könnten. Grundsätzlich wird der einleitende Teil des Kodex, eine Abhandlung über die "Verworfenen Tage", nicht beschrieben, obwohl gerade dieser für die Entstehungsgeschichte der Handschrift wichtige Hinweise geben kann, zumal hier im Gegensatz zu den anderen Teilen dieser Sammelhandschrift eine Datierung auf das Jahr 1350 vorliegt, deren Zuverlässigkeit allerdings nicht unbedingt gegeben ist. Erste Untersuchungen ließen vermuten, daß dieser Teil im Nachhinein eingefügt wurde und im Jahre 1350 ein

Terminus ante quem für die Entstehung des folgenden *Melleus liquor* vorliegen könnte.

Eine Untersuchung vor Ort sollte zunächst helfen, folgende Fragen zu klären: Welche paläographischen und kodikologischen Eigenheiten weist der Kodex auf? Wurde die datierte Abhandlung über die "Verworfenen Tage" nachträglich hinzugefügt? Lässt sich paläographisch und inhaltlich die Zuverlässigkeit der Datierung des Traktats über die "Verworfenen Tage" bestätigen oder ist diese eher anzuzweifeln? Sind über eine paläographische und inhaltliche Analyse Aussagen zum Entstehungsgebiet des *Melleus liquor* möglich? Gibt es Besitzeinträge? Welche neuen Fragestellungen, die sich aus diesen Untersuchungen ergeben können, sind zu beachten? Der Beitrag berichtet über die Ergebnisse der Forschungsreise nach Madrid, beantwortet diese Fragen und stellt auch eine kleine Überraschung vor, die sich bei der Untersuchung des Kodex ergab.

Susanne Saker, Marburg

Theomnestos von Nikopolis: Griechische Pferdeheilkunde in arabischer Überlieferung

Im Rahmen der griechisch-arabischen Übersetzungsbewegung wurden seit der Mitte des 9. Jahrhunderts n. Chr. zahlreiche antike naturwissenschaftliche Werke, darunter auch viele medizinische Schriften aus dem Griechischen ins Arabische übersetzt. Unter diesen Werken befand sich auch die Pferdeheilkunde des Theomnest. Die arabische Übersetzung der Pferdeheilkunde des Theomnest ist die einzige erhaltene Übersetzung eines tierheilkundlichen Textes aus dem Griechischen. Sie markiert den Beginn des hellenistischen Einflusses auf die tierheilkundliche Literatur der Araber und nimmt eine wichtige Schlüsselposition bei der Überlieferung antiken Wissens auf dem Gebiet der Hippatrie ein.

Vergleicht man die Inhalte der arabischen Theomnest-Übersetzung mit späteren Werken, so stellt man zunächst fest, dass die Parallelen im Laufe der Zeit abzunehmen scheinen. In der zweiten Hälfte des 7./13. Jahrhunderts jedoch verfasste der Gelehrte aṣ-Ṣāhib Tağ ad-Dīn Abū ʿAbdallāh Muḥammad ibn Muḥammad ibn ʿAlī (640/1242 - 707/1307) ein Kitāb al-baiṭara (Buch der Pferdeheilkunde). Dieses Werk ist im Hinblick auf die Frage, ob und wieviel antikes tierheilkundliches Wissen im arabischen Sprachraum weitertradiert wurde, besonders interessant, da der Autor einen großen Teil der Theomnest-Übersetzung in sein Werk hat einfließen lassen.

Die Tatsache, dass auch die Datierung der erhaltenen Theomnest-Handschriften in diese Zeit fällt, deutet darauf hin, dass in dieser Epoche eine Wiederbelebung antiker Tiermedizin arabischer Ausprägung stattgefunden hat.

Gotthard Strohmaier, Berlin

Galens Todesdatum und Begräbnis

Die Überlieferung der Galentexte verzweigte sich von der alexandrinischen Schule in den

byzantinischen und in den syrisch-arabischen Raum. Gleiches gilt für die spärlichen historischen Nachrichten über sein Leben außerhalb seiner autobiographischen Mitteilungen. Eine von der Suda (um 1000) angegebene Lebensdauer von 70 Jahren, also von 129 bis 199, wurde von Vivian Nutton und Simon Swain in Zweifel gezogen, und zwar z.T. mit einer untauglichen Berufung auf die Pseudogalenschrift *De theriaca ad Pisonem*.

Gewichtiger sind hingegen die vereinten byzantinischen und arabischen Nachrichten über sein Ableben unter der Alleinherrschaft Caracallas (211-217) und eine Lebensdauer von 87 oder 88 Jahren. Nur arabisch überliefert sind zwei Orte seines Begräbnisses, eines in Sizilien und eines in Pelusium am Ostrand des Nildeltas. Hier sollte man die Sitte der Errichtung von Kenotaphien in Betracht ziehen.

Waltrud Wamser-Krasznai, Butzbach

Kline oder Lager am Boden - 'Klinik' oder Bankettraum?

Im Gegensatz zu den griechischen Weihreliefs, die den Patienten auf einem erhöhten Bett gelagert darstellen, schildern antike Schriftquellen, daß sich der Kranke zum Heilschlaf auf den Boden niederließ, nur mit einem Fell oder einer Matte als Unterlage. Wie könnte man sich diesen Widerspruch erklären? Auch die Lokalisation der Inkubationsräume in den Heiligtümern ist nichts weniger als gesichert.

Gedanken und Interpretationsversuche zu archäologischen und literarischen Zeugnissen über die Lage und die Ausstattung antiker Heilstätten, in denen der Besucher die Epiphanie des Gottes und Linderung von allerlei Beschwerden zu erfahren hoffte.